

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.



Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Augabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Notiz: Immer Krebe zum Gessen, und kannst du selber kein Ganges
Werden, als die andere Welt schliesst an ein Ganges dich an!

Sonntag, 31. Mai.

Inhalt: Gedicht: Entscheidung. — Vandalisches aus Feld und Wald. — Schülerehre. — Jugendfreundschaft. — Deutsche Hausangestellte in Paris. — Ein Lebenheim für Frauen und Mädchen. — Die Frauen in der japanischen Presse. — Sprechsaal. — Gedicht: Die alte Fledermaus. — Die Schneiderin (Schluss).
Erste Beilage: Gedicht: Sonntagsfeier. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Ein bishchen Menschen-glück. — Zur Beachtung. — Ein wohlverdienter Kranz aufs Grab. — Was wir vertrinken. — Reklamen und Inserate.

Entscheidung.

Voll steht des Lebens Becher vor mir, randgefüllt
Mit dunkler Flut, darin sich spiegelt Sternenglanz
Und deiner Mädchenaugen tiefer Liebesblick.
Wie Zauberluft anweht mich's aus dem Goldgefäß;
Doch sind dem Trank auch aller Sorgen Schierlingsast
Und künft'ger Jahre Thränen reichlich beigemischt.
Halt an und prüfe, eh' du ihn zu kosten wagst!
Mit einem Schlage löst er dein Gedächtnis aus;
Verwandelt wirst du, andre Welten steigen auf,
Und nimmer führt ein Pfad zurück zum Jugendland.
Du siehst vielleicht in künft'ge reiche Sommerzeit,
Da dir aus Schattenwipfeln fällt die eigne Frucht,
Da blühnde Töchter küssen dir das Gartenhaus,
Da einst ein Enkel kräftig deinen Bogen spannt,
Indes du langsam wandelst und im Abendrot
Der Jugendzeit gedenkst, da ein lockig Haupt
Auf deiner Schulter weinend lag im Mondesglanz.

Ein holdes Bild! Doch plötzlich raucht ein andres auf
Aus dunklen Kelch. Denn pablos ist und wandelbar
Des Sängers Los, und Dornen trägt der Vorbeertrank.
Siehst du das Bild? Die Augen starren forschend
Hinaus vom dunklen Fenster in die Winternacht.
Wer kann entfliehen dem Mangel und dem Mißgeschick?
Was wird aus uns? — Dort fließt der Strom! —

Es's männlicher,
Zu enden dieses Schmachts lange Todesqual —
Wie? oder ist es edler, auf dem Sklavenmarkt
Sich selber zu verkaufen schändem Herrendienst,
Und bar der Ehr und Freiheit, im verhassten Joch
Den Genius opfern kleinmütig um Tageslohn?
Ach, viel verlegenen Menschen um des Lebens Not!
Doch Menschen will's auch ziemen, fromm emporzu-
schauen.

Wenn sie das Herz zum reinen Ziel allmächtig treibt;
Und so getrost und freudig heb' ich auf den Kelch.
Was er mir heut, ob Liebesleben, Sorgennot,
Ob Lust, ob Qual, ich wag' es kühn im Gottvertraum.
Du, die ich liebe, halt den Kelch mir reich bekränzt,
Ich trinke draus. Gott segne uns den Zaubertrank.

Julius Große.

Vandalisches aus Feld und Wald.

Es ist tief beschämend, daß in unserm
Jahrhundert der Geßtung vandalische
Gewohnheiten gerügt werden müssen,
wie dies in dem Artikel „Vandalisches
aus Hotel und Restaurant“ in Nr. 21 zu lesen
war. Und doch kann ich, dieser Beschämung

zum Trotz, mich nicht enthalten, heute von einem
weitem Vandalismus zu sprechen, der auf den
Bildungsgrad der Ausübenden ein mißliches
Licht wirft und der wie ein häßlicher Miston
die Jubelhymnen des Mai verunziert. Ich meine
Vandalismus aus Feld und Wald. Eine wahre
Völkerwanderung ergießt sich jetzt zur blühenden,
wonnigen Maienzeit an schönen Sonntagen aus
den Städten auf das Land hinaus. Jede Straße
und jeder Fußweg ist bevölkert und Feld und
Wald widerhallt von Singen und Jauchzen
und fröhlichem Stimmengewirr. Der Schönheit
Reiz und Zauber ist aber auch in verschwende-
rischer Fülle über die blühende und lachende
Welt ausgegossen und darüber spannt sich das
blaue Himmelsgewölbe und strahlt die goldene
Sonne, alles in allem: ein echtes und rechtes
Maienfest. Die saftgrünen Wiesen sind wie
überschüttet mit gelben und weißen Blumen.
Der Bäume und Büsche junges Laub leuchtet
in hellen Tönen und wie mit zartgefarbten
Rosentönen bedeckt prangt der Apfelbaum in
seinem Blüß. Die Fliederbäume stehen da wie
riesige Blumensträuße, und die Luft ist erfüllt
von fast betäubendem, würzigem Duft und von
den süßen Weisen der jubelnden Vögel, kurz,
eine Jubelhymne köstlicher Art, dessen beglücken-
dem Einfluß sich niemand entziehen kann. Es
genügt aber nicht, daß Auge und Ohr in Schön-
heit schwelgen können und daß der Duft der
knospenden und blühenden Welt das Geruchs-
organ umschmeichelt, denn auch die Hände wollen
ihr Teil haben. Wie ein Rausch scheint es die
Menschen zu erfassen; über Hecken und Bäume
hinweg stürzen sich Kinder und Mädchen hinein
in die blühenden Wiesen, um armvoll die Blumen
zu pflücken und was sie nicht pflücken, das legt
sie unter ihren Füßen und Kleidern geknickt
und zertreten zu Boden, währenddem Büben
und Männer sich nach den blühenden Obstbaum-
zweigen und Fliederbüschen strecken, und rucklos
ganze Äste hinunterreißen und abbrechen, so daß
die armen Bäume traurig und geschändet da-
stehen und schon für den nächsten Frühling
massakriert sind. Doch das im Ueberfluß Ge-
pflückte verliert seinen Wert; die Hände vermögen
nicht alles zu fassen, und die den Straßen ent-
lang im Staube liegenden Zweige und Blumen
sind weitere traurige Zeugen des strafwürdigen
Vandalismus, der von den Städtlern auf dem
Lande zur Frühlingszeit ausgeübt wird. Der
Begriff scheint ihnen völlig abzugehen, daß diese
grünende und blühende Welt, daß diese Bäume
und die durch Bäume begrenzten Wiesen und
Gärten abgeteiltes Privateigentum sind, an das

kein Fremder Anrecht hat und auf dessen Ertrag
der Bauer zu seiner Existenz angewiesen ist.
Der Kapitalist verlangt unnachlässiglich seine
Bodenzinsen, sei das Jahr für den Landmann
gut oder schlecht und er treibt sie rücksichtslos
ein, denn das ist sein Recht. Derselbe Kapitalist
aber läßt es nicht nur geschehen, daß seine An-
gehörigen in brutaler Weise die Wiesen zer-
stampfen und deren Ertrag schmälern, sondern
er reißt selber mit seinem Stock die Obstblüten-
zweige herunter und regaliert den Schöpfung
verlangenden Eigentümer mit groben Worten
für seine Engherzigkeit und seinen Geiz, wie er
in seinem Unverstand sich ausdrückt. Was
würden die Stadtbewohner wohl sagen, wenn
in Massen in die Stadt pilgernde Landleute,
entzückt von all dem Neuen und Schönen, was
ihren Augen sich bietet, in den Auslagen und
Schaufenstern zusammenrafften und einsteckten,
was ihnen gefiele? Würde das wohl auch still-
schweigend hingenommen und mit dem Uebermaß
von Freude und Wohlgefallen an dem Schönen
und Anziehenden gutmütig entschuldigt? Wohl
kaum. Vandalismus wäre wahrscheinlich die
gelindeste Bezeichnung und die mutwillige Eigen-
tumschädigung fände jedenfalls gerichtliche Ab-
rechnung. Sollte aber nicht das gleiche Recht gelten
für alle? Es ist wahrhaft bemühend, zu sehen,
wie wenig gethan wird, um der Jugend Achtung
vor fremdem Eigentum und Rücksicht auf das
ethische Empfinden einzupflanzen und wie der
Stadtbewohner glaubt, außer der Stadt auch
außer den Pflichten zu stehen, die das allgemeine
Recht im öffentlichen Verkehr auch ihm auferlegt.
Die Wiesen, die Bäume und das Hausgärtchen
des Bauern hat dasselbe Anrecht an den gesetz-
lichen Eigentumschutz wie der Kaufmann und
der städtische Park und wohlgepflegte Prunk-
garten. Wer sich in gedankenloser und roher
Art des Vandalismus schuldig macht, oder solchen
von seinen Angehörigen unter Augen unbean-
standet geschehen läßt, auch wer seine Kinder
nicht zur Achtung vor fremdem Eigentum erzieht,
der muß auf die Bezeichnung eines gebildeten
Menschen verzichten.

Schülerehre.

Wir waren schon so oft im Fall, der
Klage Ausdruck geben zu müssen, daß
an Feinheit und Tiefe der Empfin-
dung über dem Mittelmaß stehende
Kinder durch sogen. Humor oder harmlos ge-
meinte Spottsucht der Lehrerschaft schwer zu

leiden haben, ja daß solche Eindrücke so tief gehen können, daß sie ganz zu verwischen keine Zeit mehr im Stande sei. Um so mehr fühlen wir uns gedrungen, unserer verehrt. Lehrerschaft auch von einem in der Schweizer Lehrerzeitung erschienenen Artikel Kenntnis zu geben, welcher das Vorhandensein des bemühenden Uebelstandes durch einen Lehrer mit aller Offenheit zugestehet und der Unverletzlichkeit der Schülerehre durch die Lehrerschaft warm das Wort redet und volle Berechtigung zugestehet. Bei dieser Gelegenheit sei aber auch ebenso offen darauf hingewiesen, daß auch Eltern, Meisterleute oder sonstige Vorgesetzte und ältere Geschwister sich des an der Schule so bitter gerügten Fehlers oft in ganz betrübender und verlegenden Weise selber schuldig machen. Was nachstehend der einsichtige Schullehrer und Menschenkenner zu der Lehrerschaft sagt, das darf auch in tausend andern Fällen und Verhältnissen vollauf beherzigt werden. Der Artikel lautet:

Schülerehre ist in unserm Sprachgebrauch kein gebräuchliches Wort. Wir sprechen wohl von Mannes- und Frauenehre, von Bürger-, Soldaten-, Studentenehre etc., daß aber auch der Schüler seine Ehre besitzt, die man ihm nicht ungerechterweise angreifen soll, wird hin und wieder von einem Erzieher vergessen. Einen Schüler in seinem Ehrgefühl unbegründeterweise zu kränken, ist ein Unrecht.

Wer Ehrgefühl besitzt, kommt freiwillig den moralischen Gesetzen nach, welche in einer Lebensgemeinschaft gelten, der er angehört. Eine Frau mit Ehrgefühl wird stillschweigend und ungewollt allen Anforderungen einer stilllichen Lebensart folgen, welche wir von einem guten Weibe erwarten. Und so der Bürger, der Soldat, der Student, jeder in seinem Kreise. Wird diese gute Lebensführung von irgend jemand angezweifelt, so wird sich der Betroffene in seinem Ehrgefühl verletzt fühlen und sich wehren, bis die ihm angethane Schmach gesühnt und der aufgedrückte Makel weggenommen ist. — Auch der Durchschnittsschüler hat das Bestreben, den Gesetzen eines guten Lebenswandels nachzukommen, das zu thun, was Eltern und Lehrer billigerweise von ihm fordern können. Der gute Wille zum mindesten wird dazu bei den Schülern in der Regel da sein. Mangelhafte Kenntnisse der Welt und ihrer Anforderungen, unklare Vorstellungen über gut und böse, recht und unrecht und ein ungebändigter, starker Wille lassen die Schüler oft den Weg verfehlen und zu falschen Mitteln greifen. Die Absicht aber zu einem ehrenhaften Leben werden wir ihnen nicht absprechen dürfen.

Wie es die Erwachsenen kränkt, wenn ihr Ehrgefühl verletzt wird, so schmerzt es die Kinder, wenn man ihre Ehre betastet, und in diesem Falle sind diese meist viel schlimmer daran als jene. Ein Bürger oder ein Soldat oder eine Frau, deren Ehre angegriffen wird, werden sich zu helfen und zu wehren wissen. Ein Schüler, dem Ehrlosigkeit vorgeworfen wird, steht in vielen Fällen, ja meistens, dem Vorwurf hilflos gegenüber.

Das Ehrgefühl der Schüler kann durch die Lehrer hauptsächlich in zweierlei Art gekränkt werden: durch Argwohn und durch ungerechten, übertriebenen Tadel.

Es gibt Lehrer, zu deren pädagogischer Maxime es geradezu gehört, den Schülern fortwährend Mißtrauen entgegenzubringen, von ihnen von vornherein das Schlechte zu denken. Das zeigt sich etwa bei den Untersuchungen gegen die Schüler, die kleiner Vergehen gegen die Schulordnung, wie solche an jeder Schule von Zeit zu Zeit vorkommen, angeklagt sind. Da wird jede Kleinigkeit zu einem Kriminalfall aufgebauscht, zu einer an den Gerichtssaal erinnernden Untersuchung, die an und für sich schon, auch wenn sie Schuldige trifft, die Kinder anwidert. Aber nicht zufrieden damit, einen oder zwei Hauptbeteiligter erwischen zu haben, dehnen solche Untersuchungsrichter ihre Thätigkeit gerne etwas aus und fangen an, ins Blaue hinein den einen oder andern Schüler zu beschuldigen, ihn dieses oder jenes Verhältnisses zu bezichtigen. Die Kinder sollen damit eingeschüchtert und eher zu einem Geständnis getrieben werden. Hat der

Lehrer aber wirklich einen Unschuldigen vor sich, den er ohne Grund eines Fehlers zeugt, so wird der Betroffene tief gekränkt, ohne sich übrigens stark wehren zu können. Der Lehrer aber steht in den Augen des Schülers erbärmlich da, als ein kleinlicher, unwahrer Mensch, der sich darüber freut, seine Macht dem Schwächeren gegenüber zu mißbrauchen. Aus diesem Gefühl entspringt Widerwillen, Abneigung, Haß gegen den Lehrer und die Schule, und schwer hält es dem Schüler selbst, dieses Gefühl los zu werden. Es folgt ihm wie ein böser Schatten lange über die Schulzeit hinaus.

Man kann sich als Lehrer in den Argwohn gegenüber den Schülern ganz verrennen. Aus Versehen läßt ein Schüler ein Buch fallen, was eine Störung verursacht; der argwöhnische Lehrer empfindet das als ein Vergernis. Schüler werden oft wegen der unbedeutendsten und albernsten Kleinigkeit zum Lachen gereizt; der schwache, argwöhnische Lehrer glaubt sogleich, man lache ihn aus. Und so in hundert Fällen. Hinter allem, was die Schüler thun, fragen u. s. w., sucht man schließlich etwas Böses, Absichtliches. Die Schüler werden durch die vielen Beschuldigungen gekränkt und fangen an, den Lehrer zu hassen. Der Lohn seiner Arbeit ist dahin.

Ebenfalls verlegend für das Ehrgefühl der Schüler ist ein roher Tadel, welcher in seinem Maß nicht im Verhältnisse zum Vergehen steht. Niemand läßt sich in seinem späteren Leben auch nur den geringsten Schimpfnamen gerne anhängen. Ist es da zu verwundern, wenn sich ein Gymnasiast einer obren Klasse auslehnt, wenn der Lehrer ihm an den Kopf wirft, er sei verimpelt, weil er eine unrichtige lateinische Perfektumform gebraucht hat? Oder ist der Schüler nicht im Recht, gekränkt zu sein und gering von dem Lehrer zu denken, der ihm vor seinen Kameraden vorhält, aus ihm werde Zeit seines Lebens nichts Redtes, weil er irgend eine Dummheit gesagt hat? Mit solchen albern Drohungen schadet der Lehrer sich selbst und der Schule.

Die Ehre des Schülers verdient es, vom Lehrer geachtet zu werden. Man richtet entschieden weniger Unheil an, hie und da zu wenig argwöhnisch zu sein oder zu milde zu strafen, als die Schüler mit zu viel Argwohn und Tadel zu verlegen. Kränkungen in der Schule werden oft das ganze Leben nicht mehr vergessen.

Endlich sollte ein Lehrer auch die Größe haben, einem Schüler gegenüber, den er falsch beargwöhnt oder ungerecht gestraft hat und dessen Unschuld später an das Tageslicht tritt, seinen Fehler zu gestehen und durch offene Aussprache gut zu machen.

Willi Ref.

Jugendfreundschaft.

Jugendfreundschaft! Wie viele holde, süße Erinnerungen ruft der Klang dieses Wortes in uns wach! Das ganze Paradies der Jugendzeit zaubert es uns vor Augen, der Zeit, in der unsere Herzen so warm, so begeistert, so vertrauensvoll sich an andere schlossen, jener Zeit, in der wir in gleichgesimmten Seelen ein Echo alles dessen, was uns bewegte, zu finden vermeynten. Und diese Liebereinstimmung der Seelen, durch die Macht der Gemüthsheit unterstützt und gestärkt, ward zu einem festen Bande, das in Freud und Leid sich gleich stark erweisend, jede Probe bestand — zur Freundschaft.

So stark war das Band, so tief und warm das Gefühl, so redlich der Wille, daran festzuhalten, und so groß der Glaube daran! Und doch! — Wie viele solcher warmen, herzlichen Jugendfreundschaften sehen wir im Laufe der Jahre, im Getriebe der Welt auseinandergeraten! „Das Leben“, so sagen die Betroffenen dann, „hat uns auseinandergebracht“ — aber die Trennung ist nur äußerlich, im Herzen sind wir noch dieselben geblieben.“ Gewiß! wohl mag das Gefühl der reinen, herzlichen Freude in den Herzen der so lang Getrennten vorherrschen, wenn — manchmal nach Jahren erst — der Zufall sie zusammenführt, wohl mag es ihnen erscheinen, als sei die Zwischenzeit, in der sie sich nicht sahen, verflunken und die Vergangenheit mit einem Schlage wiebergekehrt; aber sie werden der Täuschung bald inne werden. Die Zeit hat nicht still gestanden, das Leben ist über beide hinweggerauscht, jedem von ihnen gebend und nehmend, ohne daß der andere ihm zur Seite stand — oder überhaupt davon wußte. Und doch war es einst eine wahre, echte, treue Freundschaft! Sie war es, sie könnte sonst nicht im Nu in alter Wärme auflieben.

In diesem Nichtwissen von einander liegt ein Unrecht. — Was man so warm, so tief im Herzen gefühlt, soll nicht erkalten wie eine Flamme, der es an Nahrung gebricht. Man kann die Treue in der Freundschaft

pflügen, dadurch, daß man den Gegenstand dieser Liebe und Treue, allen Hindernissen zum Trotz, nicht gänzlich aus den Augen verlieren will. Nur allmählich geschieht dies Verlieren, langsam und stetig nur wächst die Entfernung, und leicht ist es im Anfang, der völligen Entfremdung vorzubeugen.

„Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“ — und einen solchen zu finden über Länder und Meere und den Zwang der Verhältnisse hinweg — ist wohl der Mühe wert! —

G. Richterfeld.

Deutsche Hausangestellte in Paris.

Die von einem Deutschen in Paris herausgegebene „Pariser Rundschau“ warnt eindringlich vor der vertrauensseligen Annahme von Stellen nach Paris, wo so manches junge und unerfahrene Wesen sein Glück zu finden hofft, währenddem hunderte dort schwere Enttäuschung finden und elend zu Grunde gehen. Glänzende Vorstellungen von hohem Lohn, Anteil an den Vergnügungen der Weltstadt locken die Unerfahrenen, welche oft genug nicht einmal der Sprache mächtig sind und gar keine Vorstellung von den eigentlichen, unsern deutschen Begriffen ganz entgegengesetzten häuslichen Verhältnissen, sowie von den Anforderungen ihres künftigen Dienstes haben. Die gutbezahlten Stellen der Köchinnen, Kammerjungfern u. s. w. erfordern dort ein hohes Maß von Geschäftlichkeit und Dienstfertigkeit; die geringen, aber mit viel Arbeit und frugalem Essen sind gewiß einem Dienst in der gleichen bürgerlichen Schicht Deutschlands nicht vorzuziehen, ganz abgesehen von den großen sittlichen Gefahren, welche den alleinlebenden Mädchen in den Pariser Mietstafarn drohen. Sehr junge Mädchen sollten überhaupt nicht auswandern; den älteren, gut ausgebildeten, möglichst sprachkundigen aber kann nur dringend geraten werden, die Vorsichtsmassregeln zu beobachten, welche der oben genannte Warnungsartikel im einzelnen darlegt: Zur ersten Regel soll sich jedes Mädchen machen, sei es Dienstmädchen, Gouvernante oder Stütze der Hausfrau, sich vor Annahme einer Stellung in Paris mit einer Anfrage an das zuständige Konsulat zu wenden, das jede Auskunft bereitwillig erteilt und welches mit einer einfachen Erkundigung auch den bürgerlichen Ruf der künftigen Herrschaft feststellen kann. Zweitens soll sich kein Mädchen von seiner Pariser Herrschaft das Reisegeld schicken lassen, denn dadurch begibt es sich ganz in deren Hände und wird ihrer Willen festgehalten, wenn, wie so oft, gleich in den ersten Tagen Verdruss entsteht, und sie um alles gern dieser Häuslichkeit den Rücken wenden möchte. Nur ein geringes Anfangsgeld kann so mittellos sein, daß es das Reisegeld nicht erschwem. Solche aber sollen zu Hause bleiben, denn sie eben sind es, die tiefer und tiefer gestochen werden und statt der erhofften goldenen Berge nur Elend finden. Drittens soll kein Mädchen der Zusage der Pariser Herrschaft entsprechen, sich auf ein oder zwei Jahre zu binden. Diese verlangt das eben nur von deutschen Mädchen, denn die Pariser Diensthofen verpflichten sich nur auf 8 Tage und gehen, wenn ihnen das Haus nicht gefällt. Der Diensthofenmangel ist ja auch in Deutschland groß, ein tüchtiges Mädchen findet jetzt auch daheim guten Lohn und hat wahrhaftig nicht nötig, anders als auf eine empfehlende, gut bezahlte Stelle ins Ausland zu gehen. Die fransösischer Herrschaften in deutschen Blättern, welche so verlockend aussehen, rühren meistens von Leuten her, die in Paris verschrien sind und durch die Vermittlungsbureau keine Diensthofen mehr erhalten.

Ein Ledigenheim für Frauen und Mädchen.

Ein Ledigenheim für Frauen und Mädchen in größerem Maßstabe soll in Berlin demnächst errichtet werden. A. Dix teilt darüber in der „Soz. Prag.“ folgendes mit: „Die alte Berliner Stadtvoigtei ist von einem Unternehmer teils für Geschäftszwecke, teils für Wohnzwecke gepachtet worden. Die 200 Zellen sollten zu einem ganz billigen Gashof umgebaut werden. Die Anregung der „Soz. Prag.“ hat aber den Gedanken nahegelegt, die Räume mehr für den dauernden Aufenthalt Lediger einzurichten und besonders für diejenigen weiblichen Personen Sorge zu tragen, denen Damenheime zu teuer sind, der Besuch der bestehenden Mädchenheime aber als soziales Verabsteigen erscheinen muß. Bekanntlich ist es für die alleinlebende Frauenvwelt auf sozialer Mittelsstufe außerordentlich schwer, ein anständiges und geeignetes Unterkommen zu finden, und diesem Uebel abzuwehren, wäre ein sehr dankenswertes und sozial bedeutsames Unternehmen. Allerdings muß mit einem sehr großen Maße von Takt und Geschick vorgegangen werden, wenn gerade die Räume eines so verfallenen alten Gebäudes für ein Ledigenheim nutzbar gemacht werden sollten. Die Befürchtung kann nicht unausgesprochen bleiben, daß ein Mißerfolg an dieser Stelle die ganze Idee der Ledigenheime für Berlin arg in Mißkredit bringen könnte.“

Die Frauen in der japanischen Presse.

Die japanischen Damen spielen keine geringe Rolle in der japanischen Presse; sie werden besonders als Reporter geschätzt. Als solche teilen sie sich in zwei Kategorien: in die höheren Reporter, welche sich mit politischen und ersten Fragen abgeben und in die eigentlichen Reporter, welche allerlei Tatsachen aus dem Alltagsstreben zur Kenntnis bringen, demnach Zeehäuser und alle möglichen Sozale zu besuchen haben. Diese Reporterinnen hätten mit mehr Erfolg als ihre männlichen Kollegen manch interessante Stücklein ans Licht gebracht.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6835: Erfordert der Beruf als Bettmacherin besondere Kraft? Und kann eine junge Tochter darin ihr gutes Auskommen finden? Sind gesundheitliche Gefahren mit der Ausübung dieses Berufes verbunden? Für gütige Antwort dankt bestens Eine besorgte Mutter.

Frage 6836: Was ist die Meinung erfahrener Leser und Leserinnen in nachstehendem Fall? Ich habe als Witwe unter Sorgen und Entbehrungen meine drei Kinder aufgezogen, ohne weber meine Gesundheit zu berücksichtigen, noch an mein Alter zu denken. Jetzt ist auch das Jüngste erwachsen und kann wenigstens seinen Unterhalt verdienen, wenn auch auf Barlohn noch kein Anspruch gemacht werden kann, bis die Lehre beendet ist. Unter meiner angestrengten Arbeit ist aber meine Gesundheit schwankend geworden, so daß ich etwelcher Schonung bedarf und nicht mehr in jeder Beziehung voll für meinen Lebensunterhalt aufkommen kann. Es müssen eben auch noch die Kleider für die Jüngste beschafft werden. Mein Sohn, der älteste, hat eine ordentliche Anstellung und wohnt noch bei mir. Er zahlt den Zins für sein Zimmer und ein kleines Kostgeld. Die ältere Tochter ist als Laden-dienerin angestellt. Sie hat den Mittagstisch im Geschäft, nimmt Frühstück und Abendessen daheim und schläft auch daheim; ihre Kleider kauft sie selber an und gibt auch sie und da etwas an Kleidern ab für die Jüngste. Jetzt reicht aber mein Verdienst nicht mehr für den gesteigerten Hauszins und den teureren Unterhalt und trotz allem Nachdenken finde ich keinen Weg, um aus der Verlegenheit herauszukommen. Ein Zimmer allein könnte ich schon noch erschwingen, aber mit der Wohnung geht es nicht. Ich dachte auch schon daran, bei der Gemeinde um eine kleine Unterstützung nachzusuchen, die ja für die Erziehung der Kinder niemals in Anspruch genommen wurde, doch verursachte ein Wort, das ich hierüber an den Sohn und an die Tochter fallen ließ, große Aufregung. Beide sagen, daß dies ihnen ihr Fortkommen erschweren und das Heiraten verunmöglichen würde. Diesen Vorwurf möchte ich natürlich nicht auf mich laden und ich sehe ja selbst, daß sie Recht haben. Was kann ich aber thun? Verwandte habe ich keine, die mir raten könnten und jünger und leistungsfähiger werden kann ich auch nicht. Es war mir leichter als die Kinder noch klein waren, denn da konnte ich doch noch tüchtig arbeiten, und ich war durch feinerlei Rücksichten in meinem Thun gelähmt. Wenn ich aber dann wirklich krank werden sollte, wie würde sich dann mein Leben gestalten? Es sind schon schwarze Gedanken in mir aufgestiegen, vor denen ich mich fürchte. Wie helfen sich andere in einer solchen Lage? Oder stecke ich nur allein in einer solchen?

Eine bestimmte Mutter.

Frage 6837: Sind Baldrianotropen ein wirklich heilfames Mittel für Nervenschwäche und in welcher Form werden dieselben eingenommen, oder gibt es sonst ein heilfames Mittel? Um gütige Auskunft dankt bestens.

Geflügelte Besucherin in Z.

Frage 6838: Bestehen in jedem schweizerischen Kanton Haushaltungs- und Kochschulen, auch Dienstboten-schulen? Auf welchem Wege kann man sich deren Adressen beschaffen? Und sind unter den, diese Schulen besuchenden Töchtern auch solche vorhanden, welche nach beendeter Ausbildungszeit danach trachten, als Köchin oder sonstige Dienstmädchen das Gelernte zu verwerten? Um freundliche Antwort bittet.

Besucherin in M.

Frage 6839: Können Erfahrene mir sagen, ob es zweckmäßig ist, seiner nicht vollbeschäftigten Haushälterin einen Nebenverdienst zu gestatten? Ich wünsche meinen kleinen Haushalt tadelloß besorgt, ohne allem und jedem selber nachsehen zu müssen. Wie fährt der alleinlebende Mann mit einer Stundenbeziehung? Kommt dies viel teurer zu stehen, als das Engagement einer Haushälterin. Um freundliche Belehrung von Seite tüchtiger Hausfrauen bittet. Ein Alleinstehender.

Frage 6840: Ich habe vor einiger Zeit eine Stelle angenommen als Bonne zu zwei kleinen Mädchen und habe mich unter Vortretung eines gewissen Vertrages für nötige Anschaffungen für zweijähriges Weibchen verpflichtet. Ich finde aber die Kinder so unbotmäßig, roh und seiner feineren Leitung zugänglich, daß ich von der Unmöglichkeit meiner erzieherischen Arbeit völlig überzeugt bin. Die Eltern sind selten zu Hause und bei den Dienstleuten, zu denen ich mich nicht halte, spüre ich ein direktes Entgegenarbeiten. Würde meine Verpflichtung aufgehoben, wenn ich den empfangenen Vorstoß zurückzahlen würde? Das Domizil der Familie ist bis zum Herbst auf deutschem Gebiet. Ich wäre für maßgebenden Rat sehr dankbar.

Junge Besucherin in M.

Frage 6841: Ist es nicht ärgerlich, wenn man einer Tochter mit empfindlichen Opfern den Besuch einer Haushaltungsschule ermöglicht hat und sie zeigt nachher nicht den geringsten Willen, das Gelernte daheim auszuüben. Wir haben einen großen Hausstand, bei dessen Beforgung eine junge Kraft mir wohlthätig und erwünscht wäre, doch läßt sie sich nicht dazu herbei. Sie läßt die Zeit mit Nichtsthun vorübergehen und hat für Mahnungen nur ungütige Entgegnungen. Ich fürchte, daß das Mädchen ganz aus dem Kurs kommt,

wenn sie nicht ernstlich ans Arbeiten denkt. Ich kann fast nicht zusehen und würde die Tochter am liebsten in ein fremdes Haus in Stellung geben. Das will sie aber erst recht nicht und der Vater läßt das Mädchen gewähren, an ihm habe ich keine Hilfe. Was bleibt der Mutter in solchem Fall zu thun übrig? Mit dem ewigen Verdruß wird mir am Ende die Arbeit, die ich sonst liebe, auch noch zuwider. Für Trost und guten Rat wäre herzlich dankbar.

Eine geärgerte Mutter.

Frage 6842: Kann mir jemand guten Rat geben zur Heilung von schmerzhaften Krampfzuckern, fühlbar besonders des Morgens beim Erwachen? Gütigen Rat verbanke.

Eine junge Absonnerin.

Frage 6843: Gibt es ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen den Schreibkrampf? Mein Vater litt viele Jahre an diesem Uebel und ich bin überaus ängstlich, ich möchte mit den Jahren auch davon heimge-sucht werden. Ich spüre nämlich leichte Ermüdung der Hand beim Klavierpiel und eine hier und da auf-tretende Unruhe in der Hand beim anhaltenden Schreiben. Für guten Rat dankt zum Voraus bestens.

Jüngerer Leser in U.

Antworten.

Auf Frage 6822: Die unerfahrene Mutter hat so ziemlich alles in Betracht gezogen. Die geräumige und gesunde Wohnung ist hoch anzuschlagen, ganz besonders, wenn auch der Hausvater diesen Faktor nach Gebühr zu schätzen weiß. Auch daß Sie den Mittagstisch Ihrer Familienangehörigen durch Arbeitsleistung und durch Abgabe von Gartenprodukten decken können, ist ein sehr günstiger Umstand. Die zeitliche Heimkehr Ihrer Männer ist ebenfalls etwas, das schwer in die Waagschale fällt, wenn die Fahrgelassenheit dieselben überhaupt zur frühen Heimkehr veranlaßt. Was dagegen die Ersparrnis an Kleidern betrifft, so kommt man in der Regel beim schlechten Wetter schon an-nächst ins Tram, man wird in den nassen Kleidern und mit nassen Schirmen zusammengepresst, und die nassen Rockfäume am staubigen und schmutzigen Fußboden in Verührung mit fettem Fußzeug sind Umstände, die der Kleider-schönung direkt entgegenstehen. Dann find die Kosten für Verhütung des Transports je nach Verhältnissen sehr verschieden, und somit können diese von Fernstehenden nicht richtig taxiert werden. Es ist also eigenes Rechnen erforderlich.

Auf Frage 6823: Vielleicht wäre für Ihre Zwecke ein Damenheim in Kriens bei Luzern passend, wo zirka sechs Namen angenommen werden. — Die dazu komfortabel eingerichtete Villa, inmitten eines großen Gartens gelegen, bietet eine prächtige Aussicht in die Berge. Sie würden sich dort bei freundlicher Aufnahme und guter Verpflegung gewiß bald heimisch fühlen. — Von der in 12 Minuten zu erreichen. — Ueber die Preise und um alle weitere Auskunft können Sie sich an Frä. Degen, Kriens, Luzern, wenden. Eine hübsche Photographie der Villa steht zu Diensten.

Eine langjährige Absonnerin.

Auf Frage 6827: Das Geseh ist in diesen Sachen außerordentlich elastisch; — mit Recht, denn die einzelnen Fälle gleichen einander nur wenig, und jeder Fall muß besonders beurteilt werden. Der Morphinit ist in der Regel nicht im Stande, selbst einzuflehen, was ihm gut thut; deshalb müssen die nächsten Verwandten für ihn sorgen. Immerhin sollte man allermindestens jeder und jede das Recht haben, selbst die Heilanstalt auszuwählen, welcher er sich anvertrauen will, und ich denke, daß der Gerichtspräsident auf Anfrage in diesem Sinne entscheiden wird.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6827: Eine Morphiumtrante gehört nicht in ein Trinkerinnenasyl, sondern in eine Heilanstalt für Nervenkrante. Wenn die Frau eigenes Vermögen besitzt, so kann ihr niemand verwehren, eine Heilstätte aufzusuchen, die ihr behagt, und wenn sie dies aus eigenem Willen heraus freiwillig thut, so nimmt sie damit dem Mann und den Kindern das Recht, sie zwangsweise in eine ihr nicht beliebende Anstalt unterzubringen. Selbstverständlich muß eine jede derartige Anstalt unter grundsätzlicher und starrer Leitung stehen; es ist aber durchaus nicht gesagt, daß dabei das kirchliche Leben zu bestimmtem Ausdruck gelangen müsse.

Auf Frage 6828: Die Klebebändchen macht man selbst, indem man ein passendes Stüchchen Stoff in einen Stärkeknebel taucht und auf der hinteren Seite des Risses aufklättet. Macht man dies geschickt und sorgfältig, so wird man Freude daran haben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6828: Ich habe auf Reisen oder bei Ausflügen immer ein Stück Heftpflaster bei mir und bin im Stande, damit nicht nur Haut-, sondern auch Stoffschäden an den Kleidern dem kritischen Auge anderer zu verbergen. Das passende abgeschnittene Stüchchen Heftpflaster wird durch den Hauch angewärmt und auf der inneren Seite des sorgfältig auf der rechten Seite in die richtige Lage gebrachten Risses untergeklebt. Probatum est!

Z.

Auf Frage 6829: Fünf, sechs Pfeffermünztropfen in ein halbes Kelchglas Wasser werden Ihnen den Brandtwein mit Vorteil ersetzen. Im übrigen halte ich am meisten auf das Waffieren, das man selbst machen kann, nachdem der Arzt es einem ein paarmal gezeigt hat.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6829: Beobachten Sie ganz sorgfältige Diät und essen Sie überhaupt nur wenig auf einmal und applizieren Sie sich dagegen wöchentlich des Nachts beim Schlafengehen einen Kumpfwidel. Im übrigen ist unter 50 Fällen von Verdauungsleiden fundam-mental der Zahnarzt der beste Doktor. Für keine großen Mahlzeiten nimmt und die Speisen langsam

und gründlich kaut, der wird nur selten an Verdauungsstörungen leiden. Machen Sie im übrigen einen Versuch mit dem Gebrauch von Hababerpulver, einmal im Tag ein Gramm.

Auf Frage 6829: Ihre unregelmäßige Ver-dauung, verbunden mit Appetitlosigkeit scheint keinen Grund in einer Magenschwäche zu haben. Daher erzielen Sie anscheinend gute Erfolge mit dem Enzianbrantwein, der die Magenerven jeweils zu intensiverer Tätigkeit anpornt, dessen fortwährender Gebrauch Ihnen jedoch geschadet hätte. — Um nun die schwachen Magenerven zu kräftigen und hierdurch eine regel-mäßige Verdauung herbeizuführen, rate ich Ihnen an, ein appetitanregendes, den Magen kräftigendes Mittel zu gebrauchen, und glaube ich Ihnen für den be-treff. Fall kein besseres Kräftigungsmittel empfehlen zu können, wie den an mir selbst erprobten „St. Urs-Wein“, der in Apotheken erhältlich ist. Sollte derselbe in Ihrer Apotheke nicht erhältlich sein, so wenden Sie sich am besten direkt an die St. Ursapothek in Solo-thurn. Den St. Urs-Wein nimmt man am besten mittags und abends, jeweils vor dem Essen, einen starken Es-löffel voll.

Auf Frage 6830: Auch die Medizinkunst ist der Mode unterworfen, und jede Neuzeit blüht mit Spott auf die Kunst der alten Zeit herab. Die Wollkuren haben vielen Tausenden gute Dienste geleistet; gegenwärtig ist man der Ansicht, daß unser bleichliches Geschlecht mehr Nutzen von Vollmilch hat. Etwas ent-fertert von der Heerstraße, werden Sie im Appenzeller-land sehr hübsche Orte für Landaufenthalt finden. Ich kenne z. B. Nefelobel.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6830: Die Wollen waren früher ein beliebtes Abführungsmittel, das wie das Aderlassen so ziemlich aus der Mode gekommen ist; denn auch in der Medizin spielt die Mode eine große Rolle. Auf dem Schwäbisch ob Gais (Ferienkolonie) erhalten Sie auch heute noch Wollen.

M. Z.

Auf Frage 6831: Baden Sie das Kind ganz ruhig am frühen Morgen und geben Sie ihm gleich nachher seinen Schoppen. Da es ja so wie so im Bettlein liegt, ist ihm der Unterschied zwischen Tag und Nacht weniger fühlbar als einem Erwachsenen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6831: Wenn das Kindchen gewohnheitsgemäß sehr früh aufwacht, so wird ihm das Bad auch in der Stunde von 6—7 gut bekommen. Wenn es nach dem Bad gefüttert wird, so stellt sich dann auch wieder ein erquickender Schlaf ein. Aber ebenso gut kann das Kind daran gewöhnt werden, am Abend spät sein Bad zu bekommen. Bei richtiger Ernährung, peinlicher Reinlichkeit, zweckmäßiger Bekleidung und Lagerung und einer Fülle von frischer, reiner Luft wird ein so sich gesundes Kind gedeihen, auch wenn die Tageseinteilung der gewohnten Schablone entgegensteht.

Z.

Auf Frage 6832: Sie haben recht gut die Vor-teile und die Nachteile beider Arten herausgefunden; vielleicht vergessen Sie, daß man auf dem Lande viel gesünder wohnt als in der Stadt. Ein Häuschen vor dem Stadthor mit einem kleinen Gärtchen, mit Tram-verbinding bis zur Arbeitsstätte oder zur Schule, das würde mir am besten gefallen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6833: Jeder Photograph liefert Ihnen auf Wunsch unaufgegebene Bilder; indessen ist zu be-denken, daß man auf denselben leicht etwas weniger gut ausfiele als auf den gebräuchlichen Bildern. Rechte Leute schicken die gemünschten Photographien frankiert zurück; aber es gibt eben auch andere. Im ganzen scheint es mir, daß diese größeren Auslagen kompen-siert werden durch den höheren Lohn, der für Saison-stellen bezahlt wird.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6834: Ich wasche meine Vitragen in einem schwachen Abzug von Epsomthee. Andere Leute nehmen gelben Oker mit gutem Erfolg. Ich habe auch schon mir Safran färben sehen; es ist nicht leicht, die gewünschte Nuance herauszubringen, aber Safran macht am wenigsten fleckig.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6834: Die Vorhänge werden sehr schön, wenn man ein wenig Safran in Wasser auflöst und dieselben darin spült. Nur geben Sie Achtung, nicht zu viel davon zu nehmen.

M. Z.

Die alte Huthfrau.

Vier Wochen ist's nun schon, daß Jettchen tot. Wird Donnerstags nie wieder zu uns kommen! Zwar Huthfrau'n gibt's genug, da hat's nicht Noth. Doch wird wie sie sobald uns keine kommen! Wie kochten wir ihr Kräutergut zu gem!

Sechs Klöße wird man stets nun übrig haben — Wie wird ihr Lieblingsplätzchen sie mehr haben — Ach, gutes Jettchen, daß du nun so fern!

Früh kam sie an in leinen Salbandschuh'n Und rief sich haudend wann die dünnen Finger, Die Brille schob sie auf die Nase nun. Strich sich die Gypfen glatt, die dünnen Finger, Dann pocht sie dreize aus und zingert, Sucht sich im weichen Sessel einzurichten, Greift tief nun in den Arbeitskorb — mit nicken, Erst nach Kaffee und Bröthen wohlgehum!

Doch dann geht's los! Durch manche moosige Nacht Käst sie die hübschereitete Nacht abelien Und ruht erst wieder, wenn die Mutter naht Mit neuer Kalbung und mit alten Federn. Wie sehr das neue Mädchen ungerührt, Was Schreckliches sie jult im Blatt gelesen — Wie's sah im letzten Kaffee doch gewesen — Und Jettchen seht und ist und trinkt und nicht! An den familiensich, wie's sonst nicht Brauch, Natürlich unter Jettchen ward gezogen, Die unre so, daß ungeniert sich auch Der Hausherr zum Erklären fahlt bezogen. Und Jettchen faunt und ist und trinkt und nicht, Daß leis er brummt: „Sie ist nicht dumm, mein helle, Im reise zeigt sie selbst für ernste Fälle!“ Und ihr die eigne Glotze näher rückt.

Nach Tisch die dann — wer hat's es ihr verdacht —
Sank leis ihr Haupt — nicht, nur ein Viertelstündchen,
Das dann zu neuer Seufzung ihr gebracht
Das Desperat, ein toll'g' Plauderhändchen,
Mit wucht'ger Kunde: daß sie ihn erblickt,
Von Fensterpromenaden, bunten Mägen,
Verhohlenen Blicken und famosen Wägen,
Und Jettchen ficht, ist und trinkt und nicht.

Verglomm der Tag dann lacht, hat froh begrüßt
Das Abendbrot sie mit willfährigem Herzen
Und hielt auch treulich Stand, wenn ihr verdrüß
Nicht grab das Mahl der Rückenbrennen Schmerzen,
Die bitter Stiehlammer niederdrückt.
„Ach, in den Karten hat's ja lang' gehalten —
Trenulos ihr Kart, ihr eing's Glas zu schanden“ —
Und Jettchen schlacht, ist und trinkt und nicht.

Nun steht die Mädchenfärbe herab, hoch,
Und jeder streift sie mit wehmütigen Blicken
Und sieht nach Jettchen, wie sie einst erwo, ob's
Lohnt zu küssen oder auszudecken.
Hat sie sich auch kein Korbweiser geflüßt,
Sollt' sich ihr doch, denn mit der guten Alten
Kommt man sich wie mit nie-m-a-n-d unterhalten —
Sie lachte, flüchte, sah und trank — und nicht! —
Marianne Schneider.

Die Schneiderin.

Skizze von E. B.

(Schluß.)

Cécile hielt Wort und erzählte mir ihre Liebesgeschichte, während sie an ihrer Arbeit saß und die Nadel zwischen den schlanken Fingern hurtig auf- und niederflog:

„Ich lernte den Maler Lensky an einem Ausflug kennen. Damals war ich 18 Jahre alt, war mit meinen Freundinnen zusammen und genoss den schönen Sonntag. Wir Nähermädeln waren so fröhlich, wenn wir aus der dumpfen Stube an die frische Luft kamen! Wir freuten uns über alles: die Blumen in den Wiesen, die Vögel im Gezweig entzückten uns; wir lachten über drollige Spaziergänger und kritisierten die Toiletten der Damen. Unser Ziel war ein öffentlicher Garten, wo eine Militärtapelle spielte. Als wir uns an einem Tisch niedergelassen hatten, kam ein Trupp Herren, die sich uns gegenüber setzten. Es waren Fremde, angehende Künstler, die sich bald ungeniert mit uns unterhielten. Lensky fiel mir gleich auf. Er hatte so etwas Elegantes an sich, und wenn er mit mir sprach, wurde ich ganz verlegen. Auf dem Heimweg schritt er dicht neben mir einher und drückte mir öfters die Hand. — Das war das erste Mal, dann saßen wir uns jeden Sonntag; — (Sie glauben nicht, wie ich mir Mühe gab, stolz und kalt zu sein) — ich wollte anständig bleiben. Damals hielt ich viel auf meinen guten Ruf; meine Mutter war sehr streng, und meine Schwester, die sich gerne amüsierte, war sehr vorzüglich und warnte mich oft, auf der Hut zu sein. Im Sommer, an einem Meßtag*)-Sonntag verabredeten wir uns mit Bekannten, auch mitzumachen. Sie wissen, wie lustig es da zugeht! Erst der Festzug durch das Dorf, dann das Beschauen der Buden, die Fahrt auf den Karussells, der Tanz im Wirtshaus. Wir waren ordentlich übermüdet, aber mir wurde zuletzt von all dem Spektakel und dem wilden Tanzen schwindlig. Lensky hatte mich am tollsten herumgewirbelt, und mir war, als stögen wir in den Himmel hinein, so selig war mir zu Mut. Nun bat ich Lensky, mich auf den gedeckten Balkon hinauszuführen, der an den Tanzsaal grenzte. Da benutzte er die Gelegenheit; er bat mich aufs eindringlichste, ich solle zu ihm in sein Atelier kommen, er wolle mich malen. Erst erschrock ich; doch er konnte so lieb bitten wie

ein Kind, und es schmeichelte mir auch, das ist wahr. Ich konnte es ihm nicht abschlagen. Später überlegte ich mir, daß ich die Schwester zum Schutz mitnehmen konnte. Da sie neugierig war, machte sie keine Einwendungen. — Ach, wie ich dann sein Atelier zum erstenmal sah, wie machte mir das einen Eindruck! Das große Zimmer mit der kupferroten Tapete, den vielen Bildern ohne Rahmen, den weißen Figuren in den Ecken und dem großen, türkischen Sofa, vor dem ein ganz kleines, niederes Tischchen mit bronzener Schale stand. Es war ein arabisches Kaffeetischchen; das gefiel mir immer so gut. Der hintere Teil des Zimmers war mit einem Vorhang verdeckt. Meine Schwester fragte gleich, was dahinter stecke. „Da kleiden sich die Modelle — an,“ sagte er mit einem spöttischen Lächeln. Ich schämte mich für meine Schwester; sie dagegen entsetzte sich über die Bilder, denn es waren meist Studien des menschlichen Körpers, bald gezeichnet, bald gemalt. Doch Landschaften hingen auch da und Plafantwürfe. Er erklärte mir, was er zu letzteren brauche: eine schlante Gestalt mit zarten Hüften, ein schmales Gesicht. Dann setzte ich mich in einen Sessel, und er fing an, zu zeichnen.

Als ich fortging, fühlte ich mich wie gehoben, daß ich gemalt wurde; meine Schwester aber hatte es bald satt, die Gouvernante zu spielen. Sie erklärte mir das und riet mir, die Sitzungen aufzugeben. Es sei nur ein Vorwand, ich werde doch flug genug sein, das zu merken und solle mich lieber bei Zeiten zurückziehen. Sie hielt mir eine lange Rede, aber es war zu spät, ich liebte Lensky schon, freilich ohne es zu wissen. Erst als ich merkte, daß die Stunde, wo ich bei ihm war, mir ganz unentbehrlich schien, als ich fühlte, daß ich darauf nicht verzichten wollte, da gingen mir die Augen auf. Doch fühlte ich zugleich, daß all meine ehrbaren Vorsätze und mein Stolz mich im Stiche ließen; ich kämpfte die ganze Nacht hindurch mit meinen leidenschaftlichen Gefühlen, aber vergebens. Am folgenden Morgen ging ich allein zu Lensky. —

Cécile machte eine Pause und senkte den Kopf tief über ihre Arbeit. Als sie ihr Gesicht mir zuwandte, lächelte sie wehmütig. „Damals freute er sich unabhängig, als ich ganz ängstlich in sein Zimmer trat. „Ohne den Drachen,“ rief er und wirbelte mich herum, bis ich lachend und leuchtend auf das Sofa niedersank. Dann neckte er mich und war so zärtlich, so feurig in seinem Werben, daß ich mit meinem schwachen Herzen ihm nicht widerstehen konnte.

Trotz allem, was mir später widerfuhr, kann ich es nicht bereuen! Es war eine glückliche Zeit, mir war zu Mut, als ob ich in einem Märchen lebte. Wenn ich von ihm getrennt war und meiner Arbeit nachging, kam ich mir wie ein verzaubertes Wesen vor. So närrisch war ich. Lensky verwöhnte mich, als ob ich eine Prinzessin wäre; ich kümmerte mich um niemand, und zu Hause schen man gar nichts zu merken. Freilich, meine Schwester ahnte alles; aber erst als ich mich Mutter fühlte und meinen Zustand nicht mehr verbergen konnte, fiel sie mit Vorwürfen über mich her. Meine Mutter nannte mich eine elende Dirne und sagte, ich solle nur gleich zu meinem noblen Geliebten gehn, der könne nun für mich sorgen. Die einzige, die gut zu mir war in dieser Zeit, war meine Prinzipalin. Sie wußte wohl, daß ich nicht schlecht und verdorben war, und sorgte mit rührender Teilnahme dafür, daß mein Kind eine kleine Aussteuer erhielt. Lensky hatte mir ein Zimmer gemietet in der Nähe seines

Ateliers. Er dachte daran, mich zu heiraten, aber seine Mutter, welche ihn vergötterte, ihm ein reichliches Taschengeld zuflachte, wehrte sich so hartnäckig dagegen, daß er ihr schließlich nachgab. — Zudem konnte ich ihm in meinem Zustand nicht mehr gefallen. Sein neues Modell, ein festes Ding mit rotblonden Haaren, sah ich täglich das Haus betreten, wo er sein Atelier hatte. Je länger sie kam, desto weniger hielt sie die Arbeitszeit ein. Ich verzehrte mich vor Eiferlucht; wenn ich sie herauskommen sah und die Straße herabfahrend, atmete ich befreit auf.

Ich machte Lensky Vorwürfe, wurde heftig und reizte ihn so, daß er mir eines Tages verkündete, er werde nach München reisen. Es war kurze Zeit vor meiner Niederkunft. Ganz allein und verlassen war ich in meiner schwersten Stunde, nur eine fremde Frau um mich. Einige Tage später kam meine Schwester (die zufälligerweise auch fort gewesen, als ich ihr die Nachricht von der Geburt meines Kindes gab), und auch meine Mutter bezwang ihren Groll. Sie waren um mich bemüht; aber als ich wieder gesund war, merkte ich, daß sie mich beide mit mitleidiger Geringschätzung behandelten. Sie verließen auch beide nach einiger Zeit die Stadt; meine Schwester hatte sich verlobt und that sich nicht wenig darauf zu gut. Aber sie ist vielleicht heute weniger glücklich als ich; denn ihr Mann ist eine tyrannische Natur und dazu ein schlechter Arbeiter. Sie ist nun schon zum dritten Mal von einer Stadt weggezogen, weil er nicht dort bleiben wollte. — Ich lebe still für mich mit meiner Kleinen und freue mich, daß sie so gut aussieht.“

So schloß die Schneiderin ihre einfache Geschichte, und ich ahnte damals nicht, daß sie noch einmal zu ihrem Geliebten zurückkehren werde. Er war nach der Geburt des Kindes zurückgekommen und hatte sich mit sichtlich Freude des kleinen Wesens angenommen, wie mir Cécile berichtet hatte. Als ich sie kennen lernte, war er jedoch im Süden und ließ nichts mehr von sich hören. — Die Gesundheit Céciles hatte gelitten; ein Gehörleiden verstärkte sich immer mehr, und sie vermochte auch nicht mehr, an der Nähmaschine zu sitzen, da ihr Unterleib angegriffen war. Schließlich mußte sie sich einer Operation unterziehen. Als ich das einst so schöne Gesicht Céciles abgemagert, mit verschärften Zügen wieder erblickte, erfaßte mich ein tiefes Mitleid. Ich bemühte mich, ihr zu helfen, aber sie war auch nicht mehr so gutmütig; das Gehörleiden hatte sie verbittert. Blösig vernahm ich, daß einer ihrer Brüder in Italien mit ihrem frühern Geliebten zusammengetroffen war.

Der einstige Geliebte mußte doch noch einen Funken der früheren Neigung in sich tragen, denn nun änderte sich die Lage Céciles.

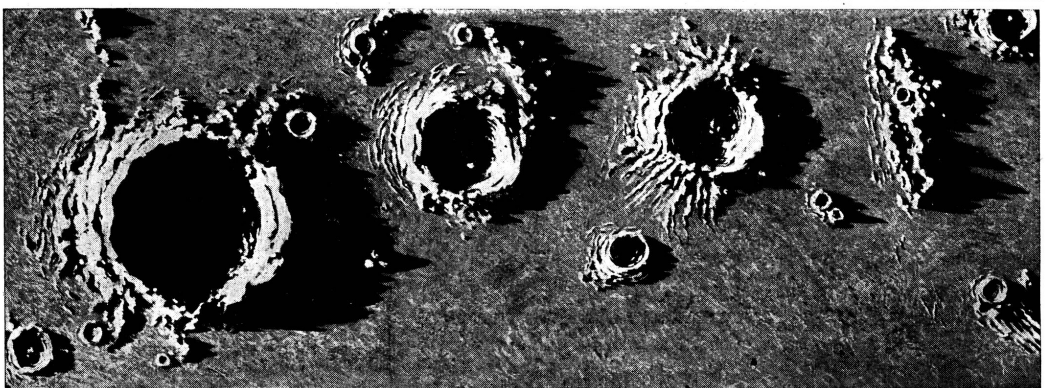
Sie verließ die Stadt, begab sich nach Paris zu ihrer Schwester, um ihr von dem Vorgefallenen Mitteilung zu machen, dann reiste sie mit ihrem Kinde nach Italien.

Ueber ihr weiteres Geschick habe ich nie etwas erfahren; doch schwebt mir noch oft ihr blaßes Anlitz vor mit den tiefliegenden, dunklen Augen und dem roten, trocknen Mund.

*) Etsässische Benennung für Messe.

Die berühmten Handelsnamen, welche den Weltmarkt beherrschen, verdanken ihre Entstehung den verschiedenartigsten und oft eigentümlichsten Umständen. Der eine gießt Blei, in dem Aberglauben, dadurch direkt vom Schicksal einen Wink zu erhalten, wie er seinen Artikel benennen soll. Ein anderer träumt den betreffenden Namen unter verheißungsvollem Nimbus. Ein Dritter wieder schreibt Buchstaben auf Würfel und kombiniert dann das Wort auf dem Buchstabenbild des erfolgten Wurfes. Ein Vierter endlich tüftelt Tag und Nacht und versucht die mannigfachen und gewagtesten Zusammenfügungen, ohne gerade immer ein besonders glückliches Resultat zu erzielen. Kurz, die berühmten Namen sind aus den verschiedensten Ursachen und Experimenten hervorgegangen.

Durch einen ganz wunderbaren Zufall soll einer der berühmtesten Handelsnamen, nämlich das Wort *Odol* entstanden sein. Man erzählt sich, daß der Erfinder des *Odols* monatelang vergebens über



einen Namen für sein neues Präparat nachgegrübelt hatte, aber zu keinem befriedigenden Resultate kommen konnte. Er hatte ganze Tabellen aufgestellt; aber alles, was er gefunden hatte, schließlich immer wieder verworfen. Eines abends soll er dann einem befreundeten Astronomen auf dessen Sternwarte einen Besuch abgestattet und dabei zufällig in das große Teleskop, das gerade auf den

Mond gerichtet war, geblickt haben. Da soll er zu seiner Ueberraschung auf der Mondsoberfläche deutlich und klar das Wort *Odol* gelesen haben, das von einigen Kratern des Mondes gebildet wurde. Eigenartiger dürfte wohl kaum je ein berühmter Name entstanden sein.

[2567]

Sonntagsseele.

Laß ihn da draußen nur hegen und haften,
Den armen Alltag mit staub'gen Schuh'n,
Und sich trübselig schleppen mit Sorgenlasten,
Und den Tag mit allerlei Nichts verthun, —
Nur laß ihn nicht in die Seele herein!
Im tiefsten Grunde der Seele,
Da soll es immer nur Sonntag sein!

Lachende Rosen der Freude ranken
Mit roten Blüten sich dann um's Thor,
Und die weißen Kien der Lichtgedanken
Blühen aus schweigendem Grund hervor,
Und der Friede steht lächelnd im Sonnenschein
Und wehrt mit heiligen Händen:
Geh' nur o rüber, nicht hier herein! S. St.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin. Ihre konfidentiell an uns allein gestellte Frage greift so sehr und oft so verhängnisvoll ins tägliche Leben ein, daß wir uns gedrungen fühlen, dieselbe um Ihrer selbst und um der Allgemeinheit willen zur offenen Beantwortung zu stellen. Sie brauchen um so weniger ängstlich zu sein, als sich diese Verhältnisse überall wiederholen. Durch Antwort von verschiedenen Seiten lernen Sie Ihren Fall auch von verschiedenen Seiten aus betrachten und Sie gewinnen ein freieres Urteil für sich selber. Die strengste Diskretion bleibt auch in diesem Fall unverbrüchlich gewahrt.

Frl. C. B. in A. Geben Sie Ihrer Nichte Gelegenheit, den jungen Mann näher kennen zu lernen in unverfälschter Weise und Sie werden bald genug sehen, ob das junge Mädchen ihm sympathisch gefimmt ist. Es taugt nicht, ihm vorher die Unbefangenheit zu nehmen und sein natürliches Gefühl zu beeinflussen und zu verwirren. Den richtigen Weg zu finden, kann Ihnen kaum schwer fallen.

Frau J. J. in A. Wenn Ihre Tochter im kaufmännischen Fach bleibende und gut bezahlte Beschäftigung finden soll, so hätte sie in erster Linie die Kalligraphie als Fortbildungsfach zu berücksichtigen. Eine klare und bestimmte Schrift ist erstes Erfordernis; denn schlecht zu entziffernde Züge können sich nur solche Angestellte erlauben, die in einer leitenden Stellung stehen, nur zu disponieren und zu unterschreiben brauchen. Nicht überall sind Schreibmaschinen vorhanden, und Bücher müssen sauber und in einer Schrift geführt werden, die sich den gegebenen Verhältnissen einordnet. Ein Posten als Verkäuferin wäre wohl passender, wenn die Tochter ein sympathisches Aeußere besitz und über einnehmende Umgangsformen verfügt.

Junge Leserin in A. Wir können nichts Besseres darin erblicken, daß man von Ihnen eine kleine Probe-Vorlesung wünscht, ehe man ein Engage-

ment als Vorleserin mit Ihnen abschließt. Man kann in solchen Dingen auch zu empfindlich sein.

Besorgte Schwester in L. Schon die deutlich erkennbare Anlage zu Krampfadern ist zu berücksichtigen, wenn es darum zu thun ist, einen Entschluß für die Wahl einer Lebensgefährtin zu fassen. Man muß wissen, wie die Krampfadern während den Jahren der Mutterschaftsvorgänge die Frau an der Ausübung ihrer Pflichten verhindern und sie beständiger Todesgefahr aussetzen können, und man muß erfahren haben, wie bedeutend dies das ungetrübte Gelingen und Familienglück und das wirtschaftliche Fortkommen beeinflussen kann, um die Tragweite dieser Disposition oder dieses schon vorhandenen Uebels den Beteiligten zum Bewußtsein zu bringen. Ihre schwefelartige Mitteilung ist also nicht nur gerechtfertigt, sondern sie ist eine ernste Pflicht, die Sie dem harmlosen Bruder gegenüber erfüllen müssen. Der Entschluß bleibt ja immerhin seine eigene Sache.

P. O. S. 150 M. Nein, die Tochter ist nicht unter allen Umständen verpflichtet, mit Hintansetzung ihrer eigenen Interessen des kränklichen Vaters Pflege zu übernehmen; sie ist nicht verpflichtet, in Anbetracht von des Vaters Pflegebedürftigkeit ihre Verbindung zu lösen und unverheiratet zu bleiben, bloß damit der Bruder unangefochten sein Studium weiter führen kann. Mit dem gleichen Recht könnte sie sonst sagen: der Bruder muß das Studium flitieren und zu einem Broterwerb greifen, um den Vater unterstützen zu können. Recht roh und herzlos muß es aber genannt werden, wenn solche Pflichtfragen und Pflichtdifferenzen unter den Ohren des abgearbeiteten, unterstützungsbedürftigen Vaters ausgetragen werden. Wer möchte sich wundern, wenn der feinführende Vater, der seiner Pflicht an den Kindern — wie Sie selbst sagen — allezeit nachgekommen ist, sich bei Gelegenheit still aus der Welt schießt, um den häßlichen Streit für immer aus der Welt zu schaffen. — So ist das Leben!

2568 Wir lesen im „Petit Journal“, Paris: Eine der größten sozialen Ungerechtigkeiten ist die schlechte Löhning der Frauen-Arbeit, besonders sind es die Näherinnen, die im Afford arbeiten, die hierunter am meisten leiden. Diese haben zudem die Konkurrenz der Arbeit in den Klöstern, Straf-Anstalten u., die sie beständig unterbieten, auszuhalten. Man stelle sich vor: Für eine 10—12stündige Arbeitszeit ein Lohn von 50—60 Cts. Man sollte das im 20. Jahrhundert gar nicht für möglich halten! Und doch ist die Zahl derjenigen groß, die gezwungen sind, zu diesem Hungerlohn zu arbeiten, da sie sonst gar keinen Verdienst hätten. Es ist nun eine bekannte Tatsache, daß diejenigen Näherinnen, die sich der Nadel „Scientifique“, von Kirby, Beard & Co., in Paris bedienen, weitaus am leistungsfähigsten sind. Sie arbeiten viel leichter und ermüden sich weniger, weil der Faden nie reißt und die Nadel „Scientifique“

ohne Anstrengung durch die Gewebe schießt. Das Ergebnis ist: größerer Gewinn für die Näherin. Diese Nadel, die allgemein mit Recht als die Beste gilt, ist in jedem guten Mercerie-Laden erhältlich, und es gros bei Kirby, Beard & Co., 75 Boulevard Sebastopol, Paris.

Gegen Blutarmut (Bleichsucht, Anaemie), Appetitlosigkeit, Magen-schwäche und gegen die daraus entstehenden Erkrankungen der Nerven, wie Nerven-schwäche, Migräne u. ist „St. Urs-Wein“ (gefälscht geschützt) ganz speziell zu empfehlen. [2550]

„St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so sende man sich direkt an die St. Urs-Apothek, Solothurn. Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein.“ (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)

GALACTINA Kindermehl

Die beste Kindernahrung der Gegenwart. [2527]

22-jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.

Ein achtbares Ehepaar, welches des eigenen Kinderseins entbehrt, würde gern ein gesundes Waisenkind, nicht aber drei Jahre alt, in Haus und Herz aufnehmen. Gewünscht wird ein wohlgebildetes, nettes Mädchen, dem warme Liebe und ein freundlichen Heim geboten wäre. Anfragen mit den näheren Mitteilungen übernimmt unter Chiffre „Unser Töchterchen“ gerne die Redaktion. [2573 F.V.]

TRINKWASSER.

Das angenehmste und billigste Mittel, um das Trinkwasser zu verbessern, ist, demselben 10 Tropfen Pfeffermünzgeist **Ricqlès** per Glas hinzuzufügen. Von einem angenehmen und frischen Geruch, reinigt der **Ricqlès** das Wasser und schützt vor Epidemien. Man fordere stets **Ricqlès**. [2452]

Für Fr. 10.80 offeriere zu einem Herrenanzug 3.00 Meter reinwollene Cheviots in schwarz, blau und braun. — In höheren Preislagen stets prachtvolle Auswahl. [2478] Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Muster franko.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserte, welche in der laufenden Wochenansammlung erscheinen sollen, müssen spätestens am Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserte, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte beigelegt werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Einzelstehender jüngerer Herr, Beamter in Provinzialstadt der deutschen Schweiz, sucht eine im Kochen und Hauswesen durchaus erfahrene

Person bestand. Alters als Haushälterin.

Offerten mit Angabe der Lohnansprüche sub Chiffre E M 449 an die Expedition d. Bl. [2566]

Gesucht:

in eine Kuranstalt im Appenzellerland eine Kochlehrtochter aus achtbarer Familie. Offerten unter Chiffre 2544 befördert die Expedition d. Bl. [2544]

Junge Tochter, Damenschneiderin, aus gutem Hause, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung oder als Zimmermädchen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Sich zu melden an [2556] **Frieda Wüst, Birrhasel (Aargau).**

Für zwei junge Töchter, Schwestern, aus gutem Hause, und gut erzogen, bescheiden und von angenehmen Umgangsformen, wird Stelle gesucht, einestheils zur Besorgung der Zimmer- und Handarbeiten und andererseits zur Pflege und Ueberwachung von Kindern. In feinem Haushalt würde auch gerne Stelle als Stütze angenommen. Gute Empfehlungen stehen zur Disposition. Gefl. Offerten unter Chiffre L 2572 F V befördert die Expedition d. Bl. [2572 F V]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Die von Kennern bevorzugte Marke.

Sommerraufenthalt für Erholungsbedürftige und Naturfreunde.

Safien-Neunkirch * Hotel & Pension zur Post

1250 m ü. Meer Station Versam Kt. Graubünden.

Eröffnet ab Mitte Juni.

Neuerbautes, sorgfältig ausgestattetes Haus in hochromantischem, walddreichem und ruhigem Alpenland.

Anerkannt gute Küche. Veltlinerweine. [2558]

Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Prospekt gratis.

Höflich empfiehlt sich der Besitzer **Thomas Hunger.**



(am Thunersee).

In schönster, ruhiger, staubreier Lage. — Ganz neu und comfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. [2506]

A. Bandi-Engemann.

Gesucht nach London:

ein durchaus tüchtiges, gut empfohlenes Mädchen, im Kochen gewandt und sehr ordnungsliebend.

Gute Stelle.

Offerten unter Chiffre A 2513 befördert die Expedition. [2513]

Offene Stelle für eine geübte [2563]

Glätterin

zu 55 Fr. monatlich und Logis frei.

Anmeldungen mit Zeugnisschriften an

Hotel Adler, Schönowald

Schwarzwald. (H 3433 Q)

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik.

Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur.

Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2581]

Me. Jaquemot, successeur de Me Udriet-Brellet

Boudry, Neuchâtel.

Damen-, Herren-, Knaben-



Heftestes Spezialgeschäft der Schweiz.

Grosse Auswahl l. Nouveautés.

Verkauf meterweises.

Fortige Costumes. Massanfertigung.

Muster und Modelbilder franko. [2548]

für Blousen FOULARDS für Kleider

in sehr gediegenen Sortimenten, in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Man verlange die Muster.

A. = G. vorm. J. Spörri, Zürich.

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben.

[2499]



Nachtstühle gesetzlich geschützt, hygienisch praktische Familienmöbel, elegant, bequem und mehrfach verwendbar, **Schreibstühle**, neueste in schöner Auswahl, empfiehlt direkt

P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner
Zürich III.

Bäckerstr. 11, nächst der Sihlbrücke.
Silberne Medaille Zürich und Chum 1899.

K. und k. priv. chem. Fabrik
Aug. Falk, Wien, IV.



Falk's

APHANIZON

ist das einzige, für jedermann praktische Mittel, um Flecken aus allen Stoffen rasch, mühelos und sicher zu entfernen. Vom hochwürttembergischen Kriegsministerium geprüft und den Truppen zum Reinigen der Uniformen empfohlen.

[2559]

Neuheit!



Absolut sicher und rasch wirkendes Mittel gegen die unangenehmen Folgen von Stichen von fliegenden Insekten aller Art. Präpariert bei der diesjährigen internationalen Bienenzucht-Ausstellung in Wien. In Stahlkapsel bequem bei sich zu tragen.

Erhältlich in allen Droguerien, Parfumerien und Apotheken.
General-Dépôt für die Schweiz: Herren G. Kiefer & Co., in Basel. (Wa Cto 1561/5g)

Billiger und ausgiebiger als frische Kubbutter ist die Kokosnussbutter

Palmin

welche zur Zubereitung von Braten, Gemüsen und Backwerk gleich gut verwendet werden kann. Wegen seiner grossen Vorzüge wird das Palmin schon jahrelang gebraucht. Preis per Pfund 90 Cts. Nach Orten ohne Niederlage liefert 9 Pfundbüchsen franco gegen Nachnahme

Carl Brugger-Harnisch
KREUZLINGEN.

Luftkurort Menzberg

1010 m ü. M. * Kanton Luzern. * 1010 m ü. M.
(Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn)
ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. Sept. zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Mai, Juni und Sept. bedeutende Preismässigung. Prosp. gratis.
[2561] (O 336 Lz) **H. Käch-Graber, Besitzer.**

Kurhaus & Pension Stolzenfels

748 m ü. M. [2491] Eröffnet 15. Mai.

Flüeli-Sachseln, Obwalden.

Vielbesuchter **Luftkurort**. Prachtvolle Aussicht über See, Berg und Tal. Eintägige lohnende Spaziergänge. Bergtouren. Schöne Waldungen in nächster Umgebung. Ein neu angelegter Spaziergang um Pension Stolzenfels. Hohe geräumige Zimmer mit Balkon. Bäder und Telephon im Hause. Anerkannt gute Küche. Reelle Weine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis inkl. Zimmer 4-5 Fr. — Mai, Juni und September reduzierte Preise. Prospekt auf Verlangen. Kuranten, Passanten, Vereinen und Schulen empfiehlt sich bestens **Joh. Omlin-Omlin.**

BAD FIDERIS.

Kanton Graubünden. Berühmte eisenhalt. Natronquelle. 1050 m ü. Meer.
Eröffnung den 1. Juni.

Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.

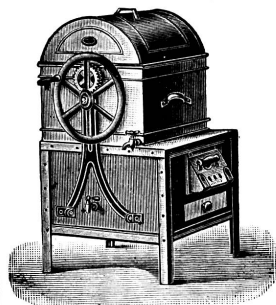
Douche und Inhalationskabinett. Mitten im Walde gelegen, staubfreie Alpenluft. Indikationen: Blutarmut, Nervosität, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten, Nasen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Nieren- und Blasenaffektionen. Das Etablissement ist modern eingerichtet, mit grossen Gesellschaftsräumen, Vestibule, Liegehalle, gedeckten Balkons. Elektrisches Licht. Vorzügliche, kurgemässe Küche. Im Juni und September ermässigte Preise. (Za 1893g)

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30/2 Liter vom Hauptdepôt: Herr C. Helbling, Apotheker in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. Prospekt und Beledigung von Anfragen durch

Kurarzt: Dr. med. O. Schmid.

Die Badedirektion.

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Trockne-Anlagen
J. DÜNNER
in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine **Fenerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10-12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, Trockne-Anlagen für Private, Hotels und Anstalten.
Zeichnungen und Prospekte zu Diensten.

[2369]

Eine kl. Lehrersfamilie in **Walzenhausen**. Dorf, wäre geneigt, 1 bis 2 erholungsbedürftige Kinder (Mädchen) in **Pension** zu nehmen, am liebsten auf **längere** Zeit. [2557]
Gute bürgerliche Küche, schöne möblierte Zimmer, **liebevolle Aufnahme** u. s. w. zugesichert. Pensionspreis nach Uebereinkunft bescheiden. Gefl. Offerten sub Chiffre **ZB 4327** an **Rudolf Mosse, Zürich**. (Za 7390)



Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskretisierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten **Nachahmungen ausdrücklich Originalaufmachung** (bei Strängen die von uns zuerst eingeführten **Papiermanchetten**) mit dem Namen der Firma (Za 1635 g) [2385]
Lang & Co. in Reiden.

Helios-Email-Putzpulver

in **grünen** Paketen
ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände von Ansätzen aller Art zu reinigen.

Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in **gelben** Paketen
ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen **rasch einen brillanten Hochglanz** zu verleihen.

Helios-Messer-Putzpulver

in **blauen** Paketen
ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

Helios-Silber-Putzpulver

in **rosa** Paketen
ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel- u. Zinngegenstände **ohne Schaden** für die feinsten Verzierungen **rasch und dauernd hochglänzend** zu machen [2380] empfiehlt

H. Wegelin, vorm. Fritz Bähler, Glarus.
Vorrätig in Droguerien u. Colonialwarenhandlungen.

SCHÖNE BÜSTE

ersch. m. in 2 Monaten durch d. **PILULE ORIENTALES** die einzig echten und als **gesundheitlich** zuträglich garantiert, welche ohne die Taile zu vergrössern ein **grazielles Emboipoint** erzeugen. Plac. m. Notiz Fr. 6.35 franko. **Ratlé, Apoteker, 3, Passage de l'Europe, Paris** — **en Gout** in **Droguerie Cartier & Jorin, 12, Rue du Marche.**

Bienenhonig

garantiert rein, 2 Fr. per Kilo.

Ch. Bretagne, Bienenzüchter
Lausanne. (H 32076 L)

Pension Alphorn1345 Meter ü. Meer. **Tschierschen** Graubünden.

Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt in schöner, geschützter Lage. Chaletbau mit grossen Veranden. Nahe Tannenwaldungen.

Pension incl. Licht und Bedienung 4 Fr.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt gerne (Zag Ch 126)

Frl. B. Schmid. [2545]

Lungern750 m ü. M. am **Lungernsee** Kanton Obwalden.**Hotel & Pension Kurhaus Lungern**

Luftkurort I. Rang. Tannenwaldungen.

mit Dependence 100 Betten.

Durch Um- und Neubau erweitertes, sehr komfortabel und behaglich eingerichtetes Haus in erhöhter, aussichtsreicher und staubfreier Lage. Erkerzimmer. Neueste Badeeinrichtung auf der Etage. Veranda u. Terrassen. Parkanlagen mit Spielplatz. Lawn tennis, Croquette. Schattige Spaziergänge. Exkursionen ins nahe Gebirge. Seebadanstalt, Ruderboot etc. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis incl. Zimmer von 5 1/2—7 Fr. Vor- und Nachsaison reduzierte Preise. Illustrierte Prospekte gratis. (H 1900 Lz) 2517

Besitzer: **J. Imfeld & Cie.****Wengen** ob Lauterbrunnen Berner Oberland (Schweiz)**Hôtel-Pension „Stern“** [2564]ist eröffnet. Ermässigte Preise für Mai, Juni, September und Oktober. Beste Referenzen. Man verlange Prospekte. (H 3000 Y) **M. Stern**, Besitzerin.**Stahlbad Knutwil.**

Bahnst. Sursee. — Offen von Mai bis Mitte Oktober. — Kant. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle, Stahl- und Soolbäder, Douche, Fango-Bäder. Neue sanitäre Einrichtungen. Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeiner [2518]

Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,

chron. Gebärmutterleiden, chron. Rheumatismus und Gicht, Nervenleiden und bei allen Rekonvaleszenzen. — Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telefon. Prospekte gratis. Kurarzt: **V. Troller**. Es empfiehlt sich bestens (H 1510 Lz)

Frau Witwe Troller-Brunner.**Sanatorium und Lichteil-Institut „Sanitas“ in Steffisburg bei Thun**

für Nervenleidende, Herzleidende, chron. Muskel- und Gelenkleiden, innere Krankheiten. Vollkommenste Einrichtung für physik. Therapie. Kleine Patientenzahl. Mässige Preise. [2512]

Ausführlicher Prospekt durch den leitenden Arzt und Besitzer **Dr. Sixt.****Engel-feitknecht & Co., Biel.**

Fabrik photographischer Apparate.

Gegründet 1874.

Telegramm-Adresse: Chemie Biel.

Stativ- und Handapparate neuester Systeme.

Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie [2516]

Grosser illustrierter Katalog soeben erschienen.

Zusendung auf Verlangen gratis und franko.

H. Brühlmann - Kuggenberger Winterthur.

Feine Rahmenschuhe
System Handarbeit
Schnürschuhe, hohe

FÜR DAMEN No. 36-42
Russisch Kalbleder Fr. 11. —
Box Calf „ „ 12. —
Chevreau „ „ 13. 50

FÜR HERREN No. 40-47
Kalbleder „ „ Fr. 14. —
Box Calf „ „ 15. 50
Chevreau „ „ 16. —

Illustrirte Cataloge gratis.
ÜBER 300 DIV. ARTIKEL.
Versandt gegen Nachnahme
Umtausch sofort franco.

(H 1800 J) [2593]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

2537]

Terlinden & Co.**H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

vormalig werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

— Salez-Sennwald. —

Heilquelle Bad Forsteck

Schwefel- und eisenhaltige Quelle ist seit 15. Mai eröffnet.

Vorzüglich gegen Rheumatismus, Gicht, Gliederkrankheiten, Magen-schwächen, Blutarmut etc. — Kurarzt: Herr Dr. Riederer. — Schöne Lage mit prächtigen Waldspaziergängen. — Billigste Touristen- und Pensionspreise. — Reelle Weine und gute Küche. — Für Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten etc. wirklich schöner Aufenthalt. — Telefon im Hause. — Prosp. gratis und franko. Es empfiehlt sich angelegentlichst [2568]

Der Besitzer: **J. Leuthold.****Platinum-Anti-Corsets**

verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. Das Anti-Corset ist leicht zu waschen, da alle Stäbchen mit Leichtigkeit herausgenommen werden können.

Es enthält nur Platinum-Einlagen, welche weder rosten noch springen. [2569]

Alleinverkauf der echten Marke für St. Gallen und Umgebung:

Hungerbühler-Langenegger & Kaestli ST. GALLEN

Neugasse 50 Neugasse 50.

Institut Martin für junge Leute Marin bei Neuchâtel.**Französisch und Handelsunterricht.**

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung [2180] (H 2 N)

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin, Professor.**

2430

Frauen- und Familienbad Gonten.

Station der Appenzellerbahn. 884 m ü. M.

Starke, mit Tarasp-Schuls, St. Moritz, Franzensbad etc. rivalisierende **Eisenquelle**. Beste Erfolge bei **Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Nephropathien** etc. — Kurarzt. — Grosse Park- und Waldanlagen, mit 150 Ruhebänken. — Isolierte, rauch-, staub- und nebel-freie Lage. — 140 Fremdenbetten. — **Konzertbühne** für 300 Personen. — **Kurmusik**. — Saison 14. Juni bis 15. September. — Pensionspreis 6—10 Franken. — **Reich illustrierte**, 24 Seiten starke **Prospekte** mit 18 Vollbildern gratis und franko durch die Direktion. [2473]

Der Krankheitsbefund [2536]**(Diagnose) aus den Augen.**

7 Briefe für Aerzte, Heilbefähigte, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser in Frankfurt (Main)**, Mainquai 26 I.

Reine, frische Nidelbutter z. Einsieden liefert gut und billig [2504]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [2265]

Abnehmern beider Werke liefert gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

[2562] **Frische, zarte** (H 226001)**Walliser Spargeln**

extra Qualität, 2 1/2 Kg. Fr. 3.20, 5 Kg. 6 Fr.

Ila Qualität Fr. 2.80 und 5.20 franko.

Fellay, Emile, hort., Saxon.**Leser**

der

Frauen-Zeitung

bevorzugt

die inserierenden Firmen

bei jeder

Gelegenheit mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

O. WALTER-OBRECHT'S

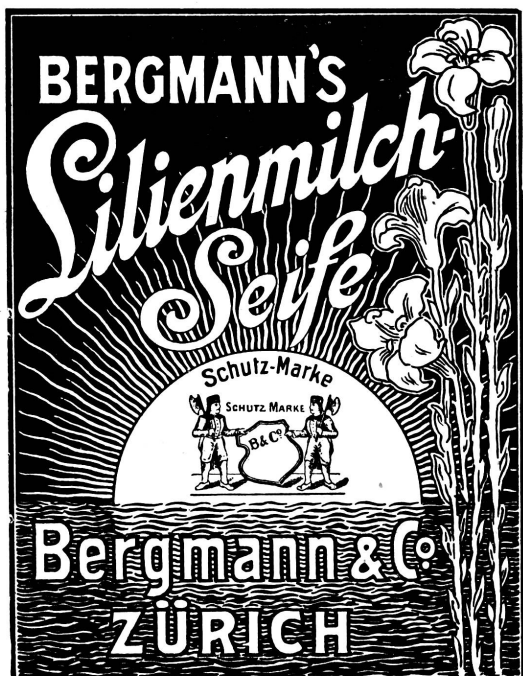
*Krokodilkamm*

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

2178

Die neuesten Frühjahr- und Sommer-
Postfreie Damenkleiderstoffe Postfreie
Zusendung Zusendung
Damenkleiderstoffe
der Firma Oettinger & Co., Zürich
sind hervorragend reichhaltig, geschmackvoll und gediegen.



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die beste Seife gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [1809]

Ganz rein, mild und neutral.

Nur echt mit dem Namenszug

Bergmann

auf der Etikette.

Das ächte „Perl-Garn“ gesetzlich geschützt.

Nr. 7/3fach Rote Etiquette * Nr. 8/3fach Grüne Etiquette
(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten.)

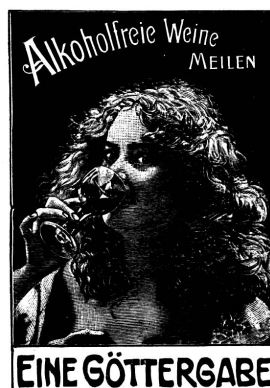
ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engroshäusern beziehen oder direkt von den Fabrikanten J. J. Künzli & Co., Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau). [2275]

Visit- u. Verlobungskarten

in einfachster und feinsten Ausführung

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.



Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
R. Mutsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Sophie Koch's
weltberühmtes

Dépilatoire

entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt. [116.5712]

Dépôts: In Lausanne: Pharmacie Morin, Place de la Palud 21; Pharmacie Casemann, Rue St. Pierre 17.

In Basel: in der „Schwarzwald-apotheke“ am bad. Bahnhof. Droguerie Voigt „z. Bäumlein“, Freiestr. [2531]

In Zürich: in d. „Central-Apotheke“.

**KREBS - GYGAX, Schaffhausen.**

Beste Hektographen-

MASSE TINT

Prospekte gratis

[2500]

Prospekte gratis

Wie erwirbt man wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationalen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.

Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels Fr. 4.75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Versand überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodanla)

L-Arzt Feh Spengler

Ct. Appenzell A.-Rh.

pract. Spezialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.

Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.

Bern: Emil Rupp.

Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.

Chaux-de-Fonds: Droguerie neuchâtelaise.

Frauenfeld: Handschin & Comp.

Horgen: J. Staub.

Luzern: Disler & Reinhart.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2396]

Rapperswil: Louis Griesser.

Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.

Rüti (Kt. Zürich): H. Altörfer.

Schaffhausen: Gebr. Quidort.

St. Gallen: Schlatter & Co.

Winterthur: C. Ernst z. Schneeburg.

Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse.

A. von Büren, Lintheschersplatz.

empfiehlt sich für **Verfertigung**
von **kompl. Betten, Braut-**
betten etc. auf Bestellung hin, wie
auch für **Aufrüsten jeglicher**
Art, sorgfältige und gewissenhafte Ar-
beit in **Federn und Pferde-**
haar zusichernd. [255:]



Bett-Tücher

Reinleinen, 1/2 leinen gebleicht, garne-
bleicht, gebackt etc. in diversen Breiten.
Garantiert extra stark und sehr billig.

Tischzeug und Servietten
einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués,
Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

**Küchen- und Haushaltungs-
schürzen.**

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei
Hohlsäume etc.

2472



Echte Bernerleinwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche.

Aeusserst billige Preise.

Absolut frei von Beschwerung durch Appret

daher

Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware im neuen Zustande sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

2 Jahre Garantie

(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um in aller Ruhe eine sorgfältige, zweckmässige Auswahl zu treffen. Für grössere Aufträge können bis 3 Monate Zahlungsstermin gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten.

Specialität: **Brautaussteuern** und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten.

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz.

Reichhaltige Muster franco.

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb.

Handweberei.

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gef. genaue Adresse.

FÜR HAUSFRAUEN



Die Lessive „**Phénix**“ ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender roter Fabrikmarke und dem Namen der einzigen Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Überall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H. 3300 L) [1986]

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „**Der elektrische Hausarzt**“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „**Der elektrische Hautarzt**“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „**230 elektrische Kuren**“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 261.

Dr. W. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg! Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg!
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen Fr. 1.30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen „ 2.—
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Lebertransersatz „ 1.40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden „ 1.50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2231]

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernährt dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser, Nahrungsmittelfabrik** St. Margrethen (Kt. St. Gallen)

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295]

Direktor: N. Quinche, B. sitzer.

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50

Journal-Tagbuch „ 2.—

Kassabuch „ 1.50

Fakturenbuch [1987] „ 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—

A. Niederhäuser, Schreibbüchfabrik, Grenchen.

SALUS

Zürich: Splügenstrasse 2.

Bern: Thunstrasse 32.

Telephon. [2121]

Einziges Privat-Institut für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflosigkeit, Schreckkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefährloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3—5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis. **Die Direktion.**